

Bergsteiger-Chronik

Mit offiziellen Nachrichten
des Österreichischen Alpenvereins

Der »Enzian« auf der Zugspitze:

Josef Enzensperger zum 75. Todestag

»Heutzutage kann man in der Saison in gewissen Gebieten der Ostalpen, wie den Dolomiten, dem Zillertal und der Ortlergruppe, keine Tour mehr machen, ohne alle Augenblicke Gefahr zu laufen, daß man sich auf ein Steigeisen niederläßt, an dem Eispickel seines Nebenmannes sich spießt, von einer lebenswürdigen vorankletternden Partie ein Dutzend Steine jeglichen Kalibers auf den Kopf bekommt . . . Die Wege sind besät mit verfaulten Überresten von Kletterschuhen, die schwersten Gipfel sind durch die Haufen von Eierschalen, Glasscherben, Wurstpapieren, die dort in friedlicher Eintracht beieinanderliegen, nicht unbeträchtlich erhöht worden.« Wenn diese Klage nicht sprachlich etwas antiquiert wirken würde und wenn nicht von »Kletterschuhen« die Rede wäre, könnte niemand daran zweifeln, daß ein umweltbewußter Bergsteiger unserer Tage sie ausgestoßen hätte. Doch weit gefehlt, denn mit diesen Worten begann Josef Enzensperger im Jahre 1894 einen Vortrag über die Erstbegehung der Trettach-Südwand im Kreise des Akademischen

Alpenvereins München (AAVM), einer heute noch angesehenen Vereinigung, die er selbst zusammen mit elf Freunden am 12. November 1892 gegründet hatte und deren Vorstand er 1895 wurde; unter dem Spitznamen »Enzian« war er damals weit über den AAVM hinaus bekannt. Doch allzu ausgeprägt dürfte das Umweltbewußtsein bei den jungen Bergsteigern vor der Jahrhundertwende noch nicht gewesen sein, denn gewöhnlich schreibt Enzensperger von einer Hendl-Brötzeit auf der Fünffingerspitze: »Nur die fein säuberlich von Fleisch befreiten Knochen ließen wir, wie sich's für ordnungsliebende Alpinisten gehört, in Papier gewickelt, zu Freude und Nutzen unserer Nachfolger zurück.«

Nun, über die »ordnungsliebenden Alpinisten« mögen wir heute anderer Meinung sein, doch lassen diese beiden Kostproben erkennen, daß Josef Enzensperger ein amüsanter Schilderer seiner vielen schwierigen Bergfahrten war; seine Veröffentlichungen wurden nach seinem Tode vom AAVM unter dem Titel »Ein Bergsteiger-

leben« 1905 (2. Auflage 1924) herausgegeben. Dieses Bergsteigerleben hatte am 8. Februar 1873 in Rosenheim begonnen; 1887 wurde der Vater als Bahnhofsvorstand nach Sonthofen versetzt. Es war naheliegend, daß Enzensperger, obgleich noch Schüler eines Münchner Gymnasiums und ab 1891 dort Student der Rechte, in den Allgäuer Alpen seine ersten größeren Bergfahrten unternahm. Hier gelangen etliche seiner über 30 Erstbesteigungen und Winter-Erstbesteigungen, vor allem an seinen beiden Lieblingsbergen Trettachspitze und Höfats. Weitere Schauplätze auch heute noch bemerkenswerter Neutouren waren das Karwendel (Erstbegehung der Spritzkarspitze-Nordwestwand), der Wilde Kaiser (erste Besteigung der Hinteren Gamsflucht, Erstbegehung der Kleinen Halt-Nordwestwand) und die Dolomiten.

Wie einst Hermann v. Barth gefiel Josef Enzensperger die Juristerei nicht sehr; er wechselte ebenfalls zum Studium der Naturwissenschaften und wurde Meteorologe. Nach Beendigung dieses Studiums und seiner Militärdienstzeit beim

»kgl. bayr. Leibregiment« begann er seine berufliche Laufbahn als Assistent an der Meteorologischen Zentralstation in München. Im Juli 1900 wurde er in das eben fertiggestellte Observatorium auf der Zugspitze berufen. Nur in Gesellschaft seines Hundes »Putzi« und nur durch das Telefon mit der Außenwelt verbunden verbrachte er dort oben in fast 3000 Meter Höhe den folgenden Winter. Wenn er die engen Räume des Observatoriums verließ, war dies nicht selten mit Gefahren und Abenteuern verbunden; so wurden im Januar 1901 Herr und Hund von einer großen Lawine verschüttet, aus der sie sich selbst befreien konnten. So gern Josef Enzensperger seinen Dienst als Deutschlands höchster »Wetterwart« versah, begeisterte ihn doch bald ein neuer Plan: Er bewarb sich um die Teilnahme an der von Prof. Dr. Erich v. Drygalski geleiteten deutschen Antarktisexpedition. In seinem Bewerbungsschreiben vom 19. Februar 1901 wies er auf seine »wissenschaftliche Qualifikation«, aber auch auf seine körperliche Leistungsfähigkeit hin; er sei »einem

erstklassigen Alpenführer vollkommen gleichwertig« und habe »in den Alpen mehr als 500 Gipfel, darunter eine große Anzahl der schwierigsten, führerlos . . . und ohne Ausnahme als Leiter der betreffenden Partie erstiegen«. Erst knapp vor der Ausreise des Expeditionsschiffes »Gauß« im Sommer 1901 wurde eine Stelle frei, konnte Josef Enzensperger mitfahren; er mußte allerdings zur Ausführung meteorologischer Arbeiten auf den Kerguelen bleiben. Etwa ein Jahr nach der Landung auf dieser Inselgruppe erkrankte er an Beriberi; am 2. Februar 1903 – also vor 75 Jahren! – erlag er dieser Vitaminmangelkrankheit. Josef Enzensperger war nicht ganz 30 Jahre alt, als er fern der Heimat starb. Sein vier Jahre jüngerer Bruder Ernst jedoch, Gefährte bei vielen seiner schwierigsten